

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 48

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nimm und gib nicht

Die vom Bundesrat vorgeschlagene Erhöhung des AHV-Alters für Frauen von 62 auf 63 Jahre wurde mit dem Bestreben nach Gleichberechtigung für Mann und Frau begründet. Nur hat man vergessen, konsequent in diese Richtung zu gehen: Es müssten dann auch bei Ehepaaren, bei denen die Frau die normalen AHV-Beiträge bezahlt hat, die Renten als Einzelrenten ausbezahlt werden. Der schweizerische Politmechanismus, wonach jemandem nur dann etwas ge-

nommen wird, wenn er (oder sie) auf der anderen Seite wieder etwas bekommt, wurde hier ausser Kraft gesetzt. Nur wenige finden die bundesrätliche Vorlage gut, man hält sie eher für Strandgut.

Konsequenz

Warum wurde für die Begründung der Rentenaltererhöhung bei Frauen mit dem Stichwort «Gleichberechtigung» überhaupt ein Argument gewählt, das man gar nicht konsequent umsetzen kann oder will? Da wäre doch eine einfachere Variante zur Ver-

fügung gestanden: Die statistische Lebenserwartung der Männer beträgt in der Schweiz 72,4 Jahre, jene der Frauen 79,1 Jahre. Da man in der Schweiz schliesslich lebt, um zu arbeiten, müsste, wer länger lebt, ja auch länger ... Aber halt, so konsequent kann man in der Politik doch nicht sein!

Bundesrats-Traum

Wer träumt nicht davon, einmal Bundesrat zu werden? Arnold Koller und auch der Tessiner Flavio Cotti werden es vielleicht schon bald geschafft haben. Aber all die frustrierten anderen? Ein Glück, dass die Schweizer Armee mit schöner Regelmässigkeit Gesamtverteidigungsübungen durchführen muss. Dann nämlich steht ein ganzer Übungsbundesrat im Einsatz, und gleichzeitig wird auch ein General gewählt. Lisette war dabei, als da im geheimsten von Leuten, die in Zivil Pressesprecher eines Departementes oder Bundesbeamte sind, über das Schicksal unseres Lan-

des entschieden worden ist. Ehrlich gesagt, bei manchem Entscheid dieser «Bundesräte» war Lisette froh, dass da bloss eine Übung stattgefunden hat! Was nun Journalisten nicht davon abgehalten hat, den Bundespräsidenten übungshalber gleich in einen Autounfall zu verwickeln. Ähnlichkeiten mit der Wirklichkeit seien allerdings rein zufällig, liessen die Urheber dieser Unfallmeldung verlauten.

Faselium

Das hat gerade noch gefehlt: Da wird der Pressechef der Sandoz mit einem überaus brisanten Versicherungspapier konfrontiert, was die Journalisten natürlich in der Folge zu einem Haufen von Fragen veranlasst. Was aber rät nun Pressesprecher Fasel den Journalisten? In den Papierkorb mit diesem heissen Papier! Die Hoffnung, dass Lisette solch unangenehmes Zeug schon bald aus der Welt schaffen werde, mag den Sandoz-Sprecher zu dieser Aufforderung veranlasst haben. In der Manier eines grossen Pflugs wird da in der Pressestelle in Basel alles, was es nicht geben darf, aus dem Weg geräumt. Bundeshausjournalisten allerdings haben für die voreiligen und unbedachten Worte von Edgar Fasel, während Jahren persönlicher Mitarbeiter von Bundesrat Furgler, eine andere Erklärung parat: Fasels Brötchengeber gedenke in den nächsten Wochen ein neues Beruhigungsmittel für allzu neugierig nachfragende Journalisten auf den Markt zu werfen. Der Name des Mittels: Faselium.

Farbgebung

Korpskommandant Roger Mabillard, Ausbildungschef der Schweizer Armee, hat mit Gefolge einen fünftägigen Besuch bei der Nationalen Volksarmee der DDR absolviert, also bei jener Truppe, die auch den Auftrag hat, an der Mauer- und Stacheldrahtgrenze auf Republikflüchtige zu schiessen. DDR-Verteidigungsminister Heinz Kessler sprach davon, dass von diesem Besuch «wichtige Impulse für die Vertiefung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten und ihren Armeen ausgehen werden». Kessler soll sich bei Mabillard auch darüber beschwert haben, dass bei Manövern der Schweizer Armee – wie gerade bei «Dreizack» – der Angreifer, also die «Bösen», immer auch die Roten seien ... Ob Mabillard daraus Konsequenzen für die militärische Farbenlehre zieht, ist nicht bekannt.

Lisette Chlämmerli

